



Konferenz am 13. & 14. September
Im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2007.
„Die Geisteswissenschaften. ABC der Menschheit“

DONNERSTAG, 13. SEPTEMBER 2007

GESPRÄCHSRUNDE ZUR STANDORTBESTIMMUNG
NEUE MEDIEN ZWISCHEN DEMOKRATISCHEN & ÖKONOMISCHEN POTENZIALEN

HFG | HOCHSCHULE FÜR GESTALTUNG

UWE HOCHMUTH
Hochschule für Gestaltung Karlsruhe

Seit Jahrzehnten wird der Strukturwandel der Öffentlichkeit unter dem Aspekt diskutiert, wie eine bürgerliche bzw. demokratische Öffentlichkeit hergestellt und sozialstaatlich abgesichert werden kann. Eine durchweg zufrieden stellende Praxis ist noch nicht erreicht, doch die Neuen Medien könnten hier einen wesentlichen Fortschritt erreichen. Bevor diese Potenziale jedoch ausgeschöpft werden, sind sie schon wieder bedroht. Vor dem Hintergrund, dass sozial- oft mit wohlfahrtsstaatlich in eins gesetzt wird und der Abbau von Wohlfahrtsstaat unter der Hand zum Konsens der Industriestaaten wurde, geraten auch diejenigen Komponenten des Sozialstaats unter Druck, die eher zum Bereich der Bürgerrechte zählen, bis hin zur Einengung des öffentlichen Raumes, in dem Themen frei diskutiert werden können.

Gefahr für diese Freiräume entsteht aber auch durch wirtschaftliche Interessen und Zwänge. Interessen sind benennbar und die Kritik an ihnen ist kommunizierbar, wenn freier Zugang zu den hierfür nötigen Medien besteht und diese vor der Gefahr der Korruptierbarkeit geschützt sind. Schwer wird dieser Schutz deshalb, weil die freien Refugien auf einer Infrastruktur aufruhren, die ihre Existenz militärischen und wirtschaftlichen Interessen verdankt und nicht dem originären Wunsch nach zivilgesellschaftlich strukturierter Öffentlichkeit.

Kurzvita

Uwe Hochmuth ist Prorektor der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. Geboren 1952 in Ettligen, Abschluss als Diplom-Finanzwirt (FH) sowie Diplom-Volkswirt und Magisterstudium der Soziologie und Philosophie an der Ruprecht Karls Universität Heidelberg. Er war bis 1989 Geschäftsführer des Sonderforschungsbereichs 3 der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Frankfurt/Mannheim und bis 1993 Geschäftsführer des Instituts für angewandte Wirtschaftsforschung Tübingen. Bis 2000 Leiter der Abteilung Sonderaufgaben/Projektsteuerung in der Kämmererei der Stadt Karlsruhe, anschließend bis zum Jahr 2006 Stadtkämmerer der Stadt Karlsruhe.

DR. MERCEDES BUNZ
www.tagesspiegel.de/www.mercedes-bunz.de

„Das Internet, wir und die anderen –
oder warum US-Amerikaner leider auch heute noch immer die besseren Marxisten sind“

In den letzten zehn Jahren hat sich das Internet mehrmals revolutioniert – und mit ihm die politischen Möglichkeiten und die Ökonomie. Doch wird das demokratische und ökonomische Potenzial des Internet hierzulande wirklich genutzt? Mercedes Bunz zeigt in ihrem Vortrag auf, dass die deutsche Regierung auch noch nach zehn Jahren das Potenzial dieses Produktionsmittels verschläft – mit bitteren Folgen für die Ökonomie, die Politik, die Kultur und den Journalismus in Deutschland. Es zeigt sich: Offensichtlich ist die globale Verfügbarkeit einer Technologie nicht genug, denn obwohl wir hierzulande auf dem gleichen technischen Stand wie in der USA sind, kommen die neusten Internetentwicklungen immer noch von dort. Was ist der Grund? Nun, in Deutschland hat man vor dem Internet vor allem Angst, die Politik misstraut der Technologie und die Unternehmenskultur hindert sich selbst daran, Geld zu verdienen. Doch wie kommt das? Warum wird das Potenzial dieses Produktionsmittels hierzulande so gründlich verpasst? Welche Momente stehen im Weg? Und darf man weiterhin zulassen, dass die US-Amerikaner die besseren Marxisten sind und auf diese Weise das Potenzial dieses Produktionsmittels für sich effektiv ausbeuten?

Kurzvita

Dr. Mercedes Bunz ist Chefredakteurin von Tagesspiegel Online und Kulturwissenschaftlerin. Sie lebt in Berlin. In den Neunzigern studierte sie dort Kunstgeschichte und Philosophie an der Freien Universität und war in der zeitgenössischen Kunst als Kuratorin tätig. 1997 gründete sie mit Freunden die monatliche Zeitung DEBUG – Magazin für elektronische Lebensaspekte, die sie als Chefredakteurin von 1999 bis 2002 leitete und deren Herausgeberin sie noch heute ist. Ihre Dissertation schrieb sie, finanziert von einem Heinrich-Böll-Stipendium, über die Geschichte des Internet, die sie 2005 an der Bauhaus Universität Weimar abschloss und die im Herbst 2007 im Kadmos Kulturverlag erscheint. Sie unterrichtete als Dozentin an der Bauhaus Universität Weimar, Gießen und Bielefeld, bevor sie in den Journalismus zurück ging. Dort leitete sie zunächst als Chefredakteurin das Berliner Stadtmagazin „zitty“ und wechselte im März 2007 zum Tagesspiegel.

DR. GEERT LOVINK
Hochschule Amsterdam / <http://www.networkcultures.org/geert>

Auszug aus „Zugriff verweigert“, Jungle World Nr. 36, 06. September 2006:

2005 hat sich das Internet vom Dotcom-Crash erholt und wurde, im Einklang mit den globalen ökonomischen Trends, als Web 2.0 wiedergeboren. Blogs, Wikis und „soziale Netzwerke“ wie Friendster, My-Space, Orkut und Flickr wurden als eine neue Welle von freien Zusammenschlüssen der Internetnutzer präsentiert. Der Begriff „virtuelle Gemeinschaft“ war mittlerweile nicht mehr zu verwenden; man assoziierte ihn mit „diskreditierten Vorstellungen vom Cyberspace als unabhängigem Gemeinwesen und mit dem gescheiterten Konzept, die Community im Schatten von Marken des Massenkonsums zu versammeln, etwa im Forum auf der Website von Coca Cola“. (Christopher Allen) Stattdessen war nun von Schwärmen, Meuten und Mengen die Rede; die Medien wurden sozial. Von inhaltlicher Kooperation wie auf Wikipedia bis zum social bookmarking auf Digg war ein neuer Elan zu spüren, und die BBC kürte 2005 zum „Jahr des digitalen Bürgers“. (...) Die Herausforderung besteht darin, einige „strenge Reflexionen“ über die gegenwärtigen Internetdiskurse anzustellen – gewissermaßen in Echtzeit und ausgehend von einem sachkundigen Engagement.

Kurzvita

Geert Lovink (geb. 1959), Medientheoretiker und Netzaktivist, studierte in den Niederlanden Politische Wissenschaften und promovierte an der Universität von Melbourne. Er ist Mitgründer des Community-Netzwerks „Digital City“ und Mitglied der Stiftung zur Förderung illegalen Wissens – einer freien Assoziation von Intellektuellen aus der Medienszene. Von 1989 bis 1994 war Lovink Redakteur des Medienkunst-Magazins Mediamatic. Seit 2004 lehrt er im Bereich Neue Medien an der Hochschule Amsterdam und ist Direktor des dort angesiedelten Instituts für Netzkultur.

ANDY MÜLLER-MAGUHN
www.datenreisen.de

Andy Müller-Maguhn (33) ist seit 1986 Mitglied im Chaos Computer Club, lebt in Berlin und beschäftigt sich mit den verschiedenen technischen und gesellschaftlichen Aspekten von Informations- und Kommunikationstechnologie, insbesondere den Auswirkungen von Netzarchitekturparametern auf die Kommunikationsräume. Bereits während des Studiums von Nachrichtentechnik und Informationswissenschaft betätigte er sich als Journalist, Berater und Sachverständiger im Bereich elektronischer Netzwerke. Durch die ehrenamtliche Tätigkeit im Chaos Computer Club als Vorstandsmitglied und Sprecher betreut er Projekte des schöpferisch kritischen Umgangs mit Technologie und ihre diesbezüglichen Auswirkungen auf die Konzeption zukunftsfähiger Strukturen. Dabei steht vor allem das Prinzip der Transparenz der Technologie und der Beachtung sozialer und gesellschaftlicher Auswirkungen im Vordergrund. Von Ende 2000 bis Mitte 2003 war er als von Internetnutzern gewählter ehrenamtlicher Direktor von ICANN (Internet Corporation for Assigned Names and Numbers) zusammen mit 18 anderen Direktoren für die weltweite Entwicklung von Richtlinien und der Entscheidung über strukturelle Fragen der weltweiten Internet-Struktur zuständig.

Mitte 2002 gründete er zusammen mit anderen Aktivisten die European Digital Rights (EDRI) als Dachverband von europäischen NGOs, die sich für die Durchsetzung der Menschenrechte im Digitalzeitalter einsetzen. Unter der Bezeichnung Datenreisebüro betreibt er seit Mitte 2002 in Berlin ein Bürogebäude, das neben dem Chaos Computer Club Berlin auch eine Konferenzetage sowie ein umfangreiches Archiv umfasst und verschiedenen Projekten im Bereich von Datenschutz, Datensicherheit und menschengerechter Technikgestaltung Raum und Inspiration bietet.

Weitere Informationen:

Datenreisebüro Müller-Maguhn: <http://www.datenreisen.de>

Chaos Computer Club e.V. (CCC): <http://www.ccc.de>

Internet Corporation for Assigned Names and Numbers (ICANN): <http://www.icann.org>

European Digital Rights (EDRI): <http://www.edri.org>

FREITAG, 14. SEPTEMBER 2007

THEMENFOREN – ICH, WIR & DIE ANDEREN ZKM | ZENTRUM FÜR KUNST UND MEDIENTECHNOLOGIE

KEYNOTE

PETER GLASER

„5000 Jahre in 1500 Sekunden. Momente des Übergangs:
Von der Demokratisierung der Unsterblichkeit zu den Gummizellen des Geistes“

Eine Zeitlang herrschte die Meinung vor, dass wir nun im Informationszeitalter leben und es herauszufinden gelte, wie man der einströmenden Informationsmassen Herr werden könne. Es zeigte sich, dass beispielsweise „Datenverarbeitung“ auf eine völlig falsche Fährte führt. Computer verarbeiten keine Daten, sie erzeugen welche. Mit Informationen ist es wie mit Uhren – wer eine Uhr hat, weiß immer, wie spät es ist; wer viele Uhren hat, ist sich nie sicher. Eine Schlüsselfrage lautet also: Wie schütze ich mich vor Informationen? Nachdem wir nun einigermaßen gelernt haben, das moderne Rauschen mit News-Aggregatoren und souveräner Ignoranz in den Griff zu kriegen, stellt sich heraus: Wir leben gar nicht im Informationszeitalter. Es ist das Kommunikationszeitalter. Menschen interessieren sich nicht für Daten. Menschen interessieren sich für Menschen...

Kurzvita

Peter Glaser, 1957 als Bleistift in Graz geboren, wo die hochwertigen Schriftsteller für den Export hergestellt werden. Lebt als Schreibprogramm in Berlin. Mitglied des Chaos Computer Clubs (alter Datenadel). Begleitet seit knapp drei Jahrzehnten publizistisch und essayistisch das Aufkommen der digitalen Welt. 2002 für "Geschichte von Nichts" mit dem Ingeborg Bachmann-Literaturpreis bedacht.

THEMENFORUM „ICH“

VANESSA DIEMAND

ZKM | Institut für Medien, Bildung und Wirtschaft

„Blogs. Ich-Konstruktion durch Autor und Leser“

Blogs sind einer der wenigen sozialen Orte, an dem der Einzelne die Schnittstelle seiner „sozialen Kreise“ (Georg Simmel) kommunizieren kann. Vergleichbar mit Selbstbildnissen in der Kunst, vermag das Ich sich aus verschiedenen Blickwinkeln und in „seiner“ Sprache zu präsentieren, beschreiben und reflektieren. Das daraus entstehende Ich ist eine soziale Konstruktion durch den Autor. Auch der Betrachter bzw. Leser konstruiert ein idealtypisches Bild vom Autor, das sich aufgrund der vehementen Subjektivität von Blogs am Eindruck von Nähe und Authentizität orientiert und eine entsprechende Erwartungshaltung nach sich zieht. „Bloggen verpflichtet“ –unter anderem entlang dieser Verpflichtung lässt sich die anhaltende Diskussion um das kommerzielle „Auftragsbloggen“ nachvollziehen.

Kurzvita

Vanessa Diemand, geboren 1977, studierte Soziologie und Kunstgeschichte in Heidelberg. Seit 2004 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medien, Bildung und Wirtschaft des ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe. Ebenfalls seit 2004 Lehrauftrag im Bereich „Medienkommunikation“ am Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft (ZAK) der Universität Karlsruhe. Forschungsschwerpunkt: Kommunikationsprozesse und Identitätsbildung in Neuen Medien.

DON ALPHONSO ALIAS RAINER MEYER
www.rebellmarkt.blogger.de / www.blogbar.de

„Don Alphonso – Aus dem Leben einer Kunstfigur“

Blogger sind extrovertiert und geschwätzig – behaupten gängige Vorurteile. Tatsächlich wird in Blogs viel preisgegeben, aber niemand garantiert dafür, dass Blogger die Wahrheit schreiben. Neben vereinzelt anzutreffenden Borderline-Persönlichkeiten, gibt es auch das bewusste Spiel mit der Realität und den Lesern durch eine Kunstfigur als vermeintlichen Autor des Blogs. „Don Alphonso“ ist so eine Kunstfigur, die seinem Autor einiges gemein hat, sich aber auch in manchen Punkten fundamental davon unterscheidet. Es ist eine fröhlich-dreiste Literarisierung im Netz, eine Larve, die die Leser über ihre Künstlichkeit fast nie im Unklaren lässt. Sie garantiert des Verfassers Privatsphäre und gibt zugleich einen fein justierbaren Eindruck von seinem Wesen. Das Prinzip erfreut sich seit der Aufklärung großer Beliebtheit in der Literatur – im Netz ist es unabdingbar für den Umgang mit den vielen Fremden, die sich täglich für die Person interessieren.

Kurzvita

Don Alphonso ist seit 1998 eher zufällig Journalist, Deutschland-Korrespondent und Büroleiter des Aufbau NY, seit 1999 auch Radiomacher für die IKG München und Oberbayern, damit zweimal Gewinn des alternativen Medienpreises. Seit 2001 Mitarbeit bei www.dotcomtod.com, dem führenden Anbieter für exitorientierte Unternehmensmeldungen, der 2002 den alternativen Medienpreis erhält. Auf Basis dieser Erfahrungen entsteht der 2003 veröffentlichte Roman „Liquide“, der das Leben, Arbeiten und Sterben von Liquidatoren in der Munich Area beschreibt. 2004 erschien das mit Kai Pahl herausgegebene Standardwerk über die Blogkultur: „Blogs!“ bei Schwarzkopf&Schwarzkopf, Berlin. Seit 2003 Autor des Blogs „Rebellen ohne Markt“, das sich mit den Folgen des Niedergangs der digitalen Wirtschaft und ihrer verlorenen Generation auseinandersetzt.

PETER PRASCHL
www.arrog.antville.org

„leiser sprechen, zungenreden, nicht sagen“

Peter Praschl im Gespräch mit Carolin Wiedemann (28.01.2006), Auszug:

Carolin Wiedemann: Einer ihrer sofa-Sätze (sofa rites de passage, so der Titel des Blogs von Peter Praschl, Stefan Knecht u.a.) sagt, dass das Weblog-Schreiben ist, als wenn man sich einen Spiegel unter die Nase hielt. Beschlägt ihr Spiegel noch?

Peter Praschl: Ja, das tut er. So wie der Spiegel in Kriminalfilmen beweist, ob jemand noch lebt, so beweist mir das mein Weblog. Wenn man sich selbst als einen schreibenden Menschen mit einer schreibenden Existenzform begreift, dann ist es notwendig, über alles, was mit dem Verfassen von Texten zu tun hat, immer wieder mikroskopisch nachzudenken. Anders als im Journalismus offenbart sich in der Blogosphäre die Möglichkeit der Selbstreflexion und der Reflexion über das Schreiben. Dadurch, dass Weblog-Texte näher an ihren Autoren dran sind als journalistische Artikel, sind sie oft beinahe so etwas wie eine Körperäußerung. Als wären sie Atem.

Das Interview kann hier nachgelesen werden: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/21/21877/1.html>

Kurzvita

Geboren 1959 in Linz/Österreich, wohnte in Wien und München und lebt seit 19 Jahren in Hamburg. Hat lange Philosophie studiert, ehe er dann doch Journalist wurde. Er war Redakteur bei der Zeitschrift „Wiener“ (sowohl bei der österreichischen Originalausgabe als auch beim Münchener Spin-Off), Redakteur und Ressortleiter beim „Stern“ und Autor, Ressortleiter und Textchef beim Frauenmagazin „Amica“. Freiberuflicher Autor unter anderem für Amica, Feld Hommes, Süddeutsche Zeitung Magazin, Myself und Jungle World. Derzeit Chefredakteur des Magazins Matador. Seit Herbst 2000 betreibt Praschl unter arrog.antville.org das Weblog „sofa. rites de passage“.

THEMENFORUM „WIR“

DR. VOLKER GRASSMUCK
Humboldt-Universität Berlin

„Von Kollektivität zu Konnektivität – Eine kleine Mediengeschichte des politischen Wir“

Politik findet nicht nur in der Politik statt. Der Hacker Richard Stallman hat mit einer urheberrechtlichen Lizenz die Wissensallmende geschaffen. Der Banker Muhammad Yunus lehrt mit Mikrokrediten an arme Frauen die entwickelte Welt Armut lindern. Der Stadtplaner Hans Monderman beseitigt Verkehrsunfälle, indem er Schilder und Ampeln abschafft. In allen drei Fällen werden common sense Vorstellungen auf den Kopf gestellt. Ein „shared space“ wird erzeugt, in dem Wissen, Geld und Stadtbewohner fließen können. Das große Ganze wird nicht elitendemokratisch deliberiert, staatlich oktroyiert oder marktwirtschaftlich auskonkurriert, sondern emergiert aus lokalen Interaktionen in vorwiegend schwachen Bindungen. Die Herausforderung heute: Wie machen wir die Erde zu einem „shared space“?

Kurzvita

Soziologe und Medienforscher an der Humboldt-Universität zu Berlin, dort arbeitet er zum Thema geistiges Eigentum in der Turing-Galaxis. Freier Autor; Projektleiter des Informationsportals zum Urheberrecht „iRights.info“; Projektleiter der Konferenzserie „Wizards of OS“; Mitgründer der Initiative „privatkopie.net“. Autor u.a. von „Freie Software zwischen Privat- und Gemeineigentum“ (Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2002). <http://iRights.info> / <http://wizards-of-os.org> / <http://privatkopie.net> / <http://freie-software.bpb.de> / <http://waste.informatik.hu-berlin.de/Grassmuck>

ROBERT BASIC

www.basicthinking.de/blog

„Wir: Das Diktat der Wenigen“

Das metaphysisch nicht näher zu definierende Web 2.0 – das manche auch als „das soziale Web“ aufgrund der vorherrschenden Gesprächsdominanz der Social Networks bezeichnen - versteht man weitläufig als das Mitmach-Netz. Jeder kann mit jedem, kultur- und länderübergreifend. Jeder kann seiner Individualität Ausdruck verleihen, jeder kann kleinste Interessensgruppen finden und sich anschließen, jeder kann bloggen, Bilder hochladen, Videos ins Netz stellen, seine Meinung kundtun, sein Wissen teilen und ein explizites Geflecht aus sozialen Netzwerkknoten knüpfen. 365 Tage im Jahr, 24 Stunden am Tag, zwischendurch durch Essen und Arbeiten unterbrochen. Man sollte annehmen, dass das Netz dazu beiträgt, einzelne Individuen weitaus besser zu vernetzen, als es jemals in der realen Welt möglich war und ist. Es gibt allerdings gewaltige Hürden, die dem entgegenstehen.

Kurzvita

1966 in Zagreb/Kroatien zur Welt gekommen und 1970 nach Deutschland „ausgewandert“. Lebensmittelpunkt in und um Frankfurt/Main. BWL Studium – anschließend als ITler bei einer Großbank: Intranetkommunikation (Groupware etc.). Anschließend selbstständige Tätigkeit: Die Expertise und das Wissen rund um komplexe Kommunikationsstrukturen ist heute ebenso nützlich wie damals. Denn neben dem Intranet einer Unternehmung existiert ein noch wesentlich größeres Informationssystem: Das Internet. Und gerade dort entwickeln sich zunehmend spannende Lösungen, Weblogs beispielsweise. Lösungen, die das Miteinander vereinfachen und auch in innerbetriebliche Bereiche ihren Eingang finden werden. So wie das Internet selbst seit jeher vehement die Unternehmen beeinflusst hat. Es liegt demgemäß nahe, dass Basic sein ehemaliges Tätigkeitsgebiet eigentlich nicht verlassen hat. Es hat sich etwas vergrößert und die Faszination an diesem Thema ist nicht kleiner geworden.

DR. MICHAEL MAIER
www.readers-edition.de

„Readers Edition“

Die Readers Edition ist eine Plattform, die eine völlig neue Art von Journalismus möglich macht. Werden Sie selbst Redakteur. Wir geben Ihnen die Möglichkeit, eigene Geschichten, Berichte und Fotos zu veröffentlichen. Redaktionen müssen aus der Vielzahl von Nachrichten oft wenige auswählen – weil in der Zeitung der Platz fehlt, in Radio und Fernsehen die Sendezeit knapp ist oder Online-Nachrichtenseiten auch nur eine begrenzte Anzahl an Redakteuren beschäftigen können. In Readers Edition ist das anders: Jeder kann zum Journalisten werden, der Platz ist unbegrenzt. Readers Edition will einen anderen Blick auf die Nachrichtenwelt ermöglichen. Erzählen Sie, welche konkreten Auswirkungen die Bundespolitik auf die Menschen hat (Ressort Politik). Schreiben Sie, welche Ereignisse die Menschen vor Ort (Ressort Lokales) oder am Arbeitsplatz (Ressort Wirtschaft) bewegt. Berichten Sie von aktuellen Sportereignissen (Ressort Sport) oder von Neuigkeiten aus dem Internet- und Computer-Sektor (Ressort Web & Technik). Erzählen Sie anderen von neuen Filmen oder neuer Musik und Ereignissen, die Ihnen im Alltag begegnen (Ressort Vermischtes). Schreiben Sie über das, was Sie bewegt. (...) Alle Berichte müssen journalistischen Grundsätzen des Pressekodex folgen: Die Fakten müssen stimmen, unbestätigte Gerüchte oder Vermutungen werden nicht veröffentlicht. Zudem darf sich durch Berichte niemand beleidigt oder zu Unrecht beschuldigt fühlen. Über die Einhaltung der Kriterien entscheiden die Moderatoren und in letzter Instanz die BF Blogform Social Media GmbH.

Kurzvita

Geboren 1958 in Klagenfurt. Österreichischer Journalist. Nach dem Jura- und Musikstudium arbeitete Michael Maier zunächst im Kulturmanagement und danach als Assistant Director bei einem Design-Unternehmen in Indianapolis, USA. Er war Chefredakteur der „Kärntner Kirchenzeitung“. Anschließend war er Chef vom Dienst, Leiter des Medienressorts und dann Chefredakteur der Wiener „Die Presse“. In Deutschland war er Chefredakteur bei der Berliner Zeitung (1996-1998) und dem Stern (1999). Er forschte an der Hebräischen Universität von Jerusalem zum Thema „Antisemitismus in den Medien der DDR“. Im Frühjahr 2000 Chefredakteur der Netzeitung. Von Januar bis Dezember 2006 ist er zudem Chef der Orkla Media Deutschland gewesen, einer Tochterfirma des gleichnamigen norwegischen Medienkonzerns. Zum Jahresende 2006 verließ er die Netzeitung und gründete sein Unternehmen Blogform Verlags GmbH, das seitdem Inhaber der Readers Edition ist, die zuvor zur Netzeitung gehörte.

THEMENFORUM „DIE ANDEREN I – VIRTUELLE ÖKONOMIEN“

UWE HOCHMUTH

Hochschule für Gestaltung Karlsruhe

Die Frage, ob die Neuen Medien und insbesondere das Internet ökonomische Potenziale aufweisen, ist faktisch schon mit ja beantwortet. Die aus wirtschaftswissenschaftlicher Sicht jedoch weitaus interessanteren Fragestellungen sind die Folgefragen: Zu diesen gehören u.a. was mit Aussicht auf wirtschaftlichen Erfolg als Leistung angeboten wird, welche Nachfrage besteht und wie ein nachhaltiger Markt und dessen eventuelle Regulierung aussehen könnten.

Dazu gehört aber auch die Frage, ob man Medienentwicklungen pauschal dem Markt preisgeben darf oder gar muss. Bevor man diese Frage hätte analytisch stellen können, hatte der Markt jedoch schon Einzug gehalten und erlaubte wie immer lediglich noch die Suche nach halbwegs erträglichen Verlaufsformen. Können dennoch Teile des Web 2.0 (wie z.B. bloggen, podcasting) quasi als Reservate gehalten werden, in denen nicht nur keine Kommerzialisierung stattfindet, sondern sogar deren vollständiges Fehlen zum Qualitätsmerkmal wird. Verkürzt und defätistisch ausgedrückt: Der Kapitalismus lässt solange Freiräume zu, bis er merkt, dass sich mit den dort entwickelten Inhalten Geld verdienen lässt – danach erlaubt er Kritik lediglich noch zur Effizienzsteigerung.

Kurzvita

Uwe Hochmuth ist Prorektor der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. Geboren 1952 in Ettligen, Abschluss als Diplom-Finanzwirt (FH) sowie Diplom-Volkswirt und Magisterstudium der Soziologie und Philosophie an der Ruprecht Karls Universität Heidelberg. Er war bis 1989 Geschäftsführer des Sonderforschungsbereichs 3 der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Frankfurt/Mannheim und bis 1993 Geschäftsführer des Instituts für angewandte Wirtschaftsforschung Tübingen. Bis 2000 Leiter der Abteilung Sonderaufgaben/Projektsteuerung in der Kämmerei der Stadt Karlsruhe, anschließend bis zum Jahr 2006 Stadtkämmerer der Stadt Karlsruhe.

MATHIAS WINKS ALIAS MCWINKEL

www.whudat.de

Auszug aus www.whudat.de, Donnerstag, 2. August 2007:

„1000 x MC Winkel seit Juli 2004!“

Das bedeutet(e):

- 29.694 Kommentare (Ihr seid die Derbsten!)
- 54 Schwanks aus der Jugend
- 114 Filme
- 33 Audio-Podcasts
- Eine Band
- Ein Starschnitt
- Ein Jacuzzi
- Eine Holsten-Flatrate
- Eine Lesereise
- Ein Doofguck-Bilder-Sammelsurium der Blogosphäre
- Eine Abmahnung
- 587 Fotos
- 540 x Daily-Fratze
- 2,4 Mio. Besuche innerhalb der letzten 12 Monate
- (derzeit) Platz 1 in den tagesaktuellen Blogscout-Charts
- Jede Menge Mumpitz, Unfug, Wahnwitz und Narretei
- 125 Stunden vergeudete Zeit (für Leser seit Tag 1 bei durchschnittlich 7,5 Min./Artikel)

And I won't stop - cause I can't stop!

PETER TURI
www.turi2.de

„Geschäftsmodell und Medienökonomie 2.0“

Und Karl Marx hatte doch recht: Die Akkumulation von Kapital in den Händen weniger geht einher mit dem tendenziellen Fall der Profitrate und der Pauperisierung der Massen: Im Zeitalter von Web 2.0 ist der Mensch als Konsument so mächtig wie nie zuvor und als Arbeiter so machtlos wie seit Jahrzehnten nicht. Medienmacher werden künftig doppelt soviel arbeiten und halb so viel verdienen wie ihre Vorgänger-Generation. Globalisierung und Digitalisierung verschärfen den Kapitalismus: Nischen und Monopole fallen, Dick- und Flaggsschiffe werden zerzaust, die Atomisierung der Leser- und Anzeigenmärkte schreitet voran, der freie Zugang zu Informationen und das Produktionsmittel PC in jedermanns Hand führt zu einem medialen Hyperwettbewerb. Medienmärkte reifen nicht mehr, sie zerfallen in zunehmender Geschwindigkeit. Das heißt im Arbeitsalltag der Medienmacher: weniger Festanstellungen, weniger Ruhezeiten, mehr Wettbewerb, mehr Selbstvermarktungsdruck. Wie ein Geschäftsmodell 2.0 trotzdem gelingen kann, verrät Peter Turi in seinem Vortrag.

Kurzvita

Peter Turi, 46, Medienmacher und Autor seit 25 Jahren. Startete 1981 mit einer alternativen Stadtzeitung, besuchte die Deutsche Journalistenschule in München, betrieb zehn Jahre lang ein Pressebüro, kaufte den Kressreport und brachte ihn ins Internet, scheiterte mit einem Internet-Start-up, erzog drei Jahre lange seine Kinder, startete ein Küchenblog (www.kuechenruf.de) und einen Branchendienst für Medienmacher (www.turi2.de).

THEMENFORUM „DIE ANDEREN II – JOURNALISMUS IM WANDEL“

PROF. DR. CHRISTOPH NEUBERGER
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

„Kein Vorsprung durch Technik: Journalismus im Internet“

Der Journalismus besaß bisher eine machtvolle Position, weil er den Zugang zur Öffentlichkeit als „Gatekeeper“ kontrollieren konnte. Diese Position leitete sich wesentlich davon ab, dass er mit Presse und Rundfunk über die teure, komplizierte und rare Technik verfügte, um Medienöffentlichkeit herzustellen. Dieser Vorsprung durch Technik ist verloren gegangen: Mittlerweile verfügt das bislang schweigende Publikum der Massenmedien selbst über Produktions- und Verbreitungstechniken, um sich öffentlich zu Wort zu melden. Der Journalismus passt sich, wenn auch zögerlich, der neuen Umwelt an: Er wandelt sich vom „Gatekeeper“ zum „Gatewatcher“, der über das bereits publizierte orientiert. Neben den professionellen Journalismus treten andere Vermittlungsakteure, die ebenfalls Dienstleistungen für Nutzer erbringen. Partizipative und technische Formate ergänzen den professionellen Journalismus. Die Architektur der Öffentlichkeit ist vielschichtiger geworden: Zwischen der großen Öffentlichkeit und den vielen kleinen Öffentlichkeiten gibt es keinen Medien- und Formatbruch mehr, sondern gleitende Übergänge. Journalismus erschließt diesen „Long Tail“ des Internets.

Kurzvita

Lehrt seit 2002 als Professor für Kommunikationswissenschaft (Schwerpunkt Journalistik) an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Studium der Journalistik, Politikwissenschaft, Soziologie und Philosophie in Eichstätt und Tübingen. Promotion (1995) und Habilitation (2001) an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Vertretung einer Professur für Journalistik an der Universität Leipzig (2001/02). Seit 2006 stellvertretender Geschäftsführender Direktor des Instituts für Kommunikationswissenschaft der Universität Münster. Zahlreiche Forschungsprojekte und Publikationen zu Journalismus und Öffentlichkeit im Internet, zu partizipativen Formaten und Suchmaschinen. Laufendes DFG-Forschungsprojekt zur Vermittlung in der aktuellen Internetöffentlichkeit. Siehe: http://egora.uni-muenster.de/ifk/forschen/dfg_vermittlung.html

JOCHEN WEGNER
www.focus.de

„Die Zukunft des Journalismus wird an seinen Rändern erfunden. 10 Thesen zum Journalismus 2.0.“

1. Die Zukunft des Journalismus wird an seinen Rändern erfunden.
 2. Die Grenzen zwischen Mediennutzern und -Produzenten verschwinden.
 3. Die Produktionskosten von Medien sind nicht mehr die entscheidende Hürde.
 4. Die Menge an Talent ist unendlich.
 5. Die Menge an Aufmerksamkeit ist endlich.
 6. Was guter Content ist, entzieht sich einer klassischen statischen Definition – Mediennutzer und -Produzenten handeln dies in einem ständigen Dialog aus.
 7. Guter Content findet seinen Markt.
 8. Medien sind der Kristallisationskeim von Gemeinschaften.
 9. Der Bedarf an Qualitätsjournalismus wird wachsen.
 10. Qualitätsjournalismus wird zunehmend direkt durch Unternehmen finanziert.
- Veröffentlicht am 07.11.2005, auf seinem Blog <http://selbr.de>

Kurzvita

Chefredakteur von FOCUS Online. Zuvor war er stellvertretender Leiter des Ressorts „Forschung & Technik“ bei FOCUS und schrieb über das Internet, die Börse, die Universitätslandschaft oder japanische Alltagskultur. Wegner ist Gründer des größten deutschsprachigen Online-Forems für Journalisten – jonet.org – und Autor mehrerer Bücher. An der Kölner Journalistenschule absolvierte er eine Ausbildung in Wirtschaftsjournalismus, studierte in Bonn Physik und Philosophie und forschte an der dortigen Klinik für Epileptologie über die Chaostheorie des menschlichen Gehirns.

CHRISTOPH SCHULTHEIS
www.BILDblog.de

„Wie die BILD-Zeitung damit umgeht, dass BILDblog.de ihre journalistische Qualität hinterfragt“

BILD-Kritik ist so alt wie die BILD-Zeitung selbst. Europas größte Tageszeitung ist es gewohnt, dass die eigenen Falschmeldungen, Lügengeschichten, Persönlichkeitsrechtsverletzungen und dubiosen Recherchemethoden von Zeit zu Zeit in anderen Medien aufgedeckt und angeprangert werden. Und wann immer möglich, wehrt sich BILD, so gut es geht. Doch erst das Medium Internet (und insbesondere das Weblog als Publikationsplattform) macht eine kontinuierlichere kritische Auseinandersetzung möglich – inhaltlich und ökonomisch. Und dass plötzlich – von einem Tag auf den anderen – ein journalistisches Internetangebot wie BILDblog.de entstehen (und bestehen) würde, ist auch für BILD eine Herausforderung. Die fortschreitende Verlagerung der Aufmerksamkeit ins Internet unterspült traditionelle Informationsvermittlungshierarchien und verlangt von vielen etablierten (Medien-)Unternehmen ein Umdenken – auch im Umgang mit Kritik. Vor allem BILD hat das bislang noch nicht kapiert...

Kurzvita

Christoph Schultheis ist freier Medienjournalist. Früher war er Medienredakteur bei der „taz“; dann (kurzzeitig) Medienredakteur bei Netzeitung.de, anschließend freier Autor für „Berliner Zeitung“, „taz“, „FAS“ u.a. Seit 2004 ist er verantwortlich für www.BILDblog.de, das 2005 mit dem Grimme Online Award und dem „Leuchtturm“-Sonderpreis des Netzwerk Recherche ausgezeichnet worden ist.

PROF. PETER WEIBEL

Geboren 1944, studierte Literatur, Film, Mathematik, Medizin und Philosophie in Wien und Paris. Er arbeitet als Künstler, Ausstellungskurator, Kunst- und Medientheoretiker. Seit 1984 ist er Professor für visuelle Mediengestaltung an der Universität für angewandte Kunst in Wien, 1992-1995 künstlerischer Leiter der Ars Electronica in Linz und 1993-1999 künstlerischer Leiter der Neuen Galerie am Landesmuseum Joanneum Graz und Österreich-Kommissär der Biennale von Venedig. Seit 1999 leitet er als Vorstand das ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe.